

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Abonnementpreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.00 M., bei unseren Ausdrückern monatlich 65 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld M. 1.95.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: J. Bippert, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einspaltige Normalzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tags vorher.

Nr. 270.

Donnerstag, den 16. November 1916.

55. Jahrgang.

Vor einem Jahr.

(Nachdruck verboten)

16. November 1915. Die Franzosen benannten ihre neue Kriegsanleihe „Siegelanleihe“, indem sie in der üblichen Weise von dem jetzt sicheren Siege über die Mittelmächte fabelten. Inzwischen ist ein Jahr vergangen, neue Anleihen sind erforderlich gewesen, aber von Siegen hat man nichts gehört. — Auf dem Balkan warfen die Österreicher an der Sandtschalgrenze die letzten montenegrinischen Nachhuttruppen über den Lim; die Serben wurden nördlich von Javor aus ihren zäh verteidigten Gebirgsstellungen geworfen, deutsche Truppen näherten sich Raska und in Kursumlja kam es zu Straßenkämpfen. Die Bulgaren nahmen in klühem Frontangriff Pilep, das sie besetzten, ebenso Gostivar und Wilani, damit das Zentrum der serbischen Stellung durchbrechend; sie blieben in der Gegend von Besocovac den Serben auf den Fersen. So wurden die Serben immer mehr gegen die albanische Grenze gedrängt. Die Türken blieben bei Edil Bahr gegen heftige feindliche Angriffe erfolgreich und nötigten auch an der Front den Feind zum Rückzug.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Seeresleitung.

Hauptquartier, 15. Novbr. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Schlacht nördlich der Somme dauert an. Vom Morgen bis zur Nacht anhaltendes Ringen rückt auch am 14. 11. in die Reihe der Großkampftage. Hoffend, den Anfangserfolg ausnützen zu können, griffen die Engländer mit starken Massen erneut nördlich der Ancre und mehrmals zwischen Le Sars und Guendecourt an. Zwar gelang es ihnen, das Dorf Baucourt zu nehmen, aber an allen anderen Punkten der breiten Angriffsfront wurde die Wucht ihres Ansturms verlustreich vor unseren Stellungen zusammen. Besonders hervorgeraten haben sich bei der Abwehr des feindlichen Ansturms das Magdeburgerische Infanterie-Regiment Nr. 66, das badische Infanterie-Regiment Nr. 189 sowie die Regimenter der 1. Infanterie-Division. Starker Kräfte-Einsatz der Franzosen galt dem Gewinn des Waldes St. Pierre-Paas. Den Angriffen blieb jeder Erfolg versagt; sie endeten in blutiger Niederlage.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Hattner-Greife.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Tod und Leben.

Ueber dem schmalen Alpentale, durch welches die Landstraße an einsamen Höfen und Dörfern vorüberführt, lagten graue Wolkenmassen dahin. Es regnete dann und wann ein wenig. Die Waldbäume zu beiden Seiten der Straße standen eingehüllt in dichte Nebelschleier.

Außer dem Aufrauschen der Wipfel, wenn ein Windstoß hindurchfuhr, dem Getöse eines Waldbäuses und dem Brausen des Bergbaches, der neben der Straße dahinrauschte, hörte man ringsum kaum ein Geräusch. Einmal ringsum.

Die Straße verband allerdings zwei größere Orte, aber sie lagen stundenweit auseinander. Nach rechts und links bogen dort und da schmale Wege ab, welche zu einem weitentlegenen Forsthaus, einem Walddorf führten. Im Sommer gab es hier Fremde genug; das schöne Pfälzertal lockte die Großstädter. Aber jetzt, im Winter, lag es fast gänzlich verödet.

Plötzlich klang in die Stille ein Geräusch, das Rollen eines Wagens und das Klappern von Pferdehufen. Einmal tönte ein dumpfes Schnauben dazwischen. Auf der Talstraße kam ein Wagen heran. Es war einer der altmodischen, großen Vierfüßler, wie sie in dieser Gegend so häufig vorkommen.

Der Wagen war geschlossen bis auf eins der Fenster. In diesem erschien manchmal der Kopf einer Frau.

Man vermochte keinen Zug ihres Gesichtes zu unternehmen, denn die Frau hatte ein großes Wolltuch im Stirn gezogen, und vor den unteren Teil ihres Antlitzes presste sie ein Taschentuch. Nur die Augen sah man, kluge, graue Augen, deren ernster, müder Blick verriet, daß die Frau bestimmt nicht mehr jung war.

Neben dieser Frau saß ganz hineingedrückt in eine Ecke eine zweite Gestalt im Wagen. Diese wagte sich

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auf dem Ostufer der Jarajowka richteten sich auf die kürzlich von uns genommenen Stellungen westlich von Jow. Arasnofeske wütende russische Angriffe, die sämtlich, an einer Stelle durch Gegenstoß abgewiesen wurden.

Ihr braucht nur Tapferkeit und Mut!
Am den Erfolg habt keine Sorgen.
Aus eurem Heldentum
steigt leuchtend Deutschlands größter Morgen!

Ehren-Kreuz Tafel.

Es starben den Heldentod fürs Vaterland:

Leutnant d. R. Albert Kransbauer aus Weilburg.
Albert Gelbert aus Löhberg.
Wilhelm Schermuly aus Niedershausen.
Vizefeldwebel Jung aus Wolfenhausen.
Gefreiter Theodor Buhweiler aus Reichenborn.
Wilhelm Beckelmann aus Annenau.
Wilhelm Eisenkopf aus Seelbach.
Peter Flach aus Villmar.
Georg Keller aus Walderndorf.
Albert Höhler aus Annenau.
Edmund Fromm aus Eubach.
Ludwig Hardt aus Eberden.
Gefreiter Wilhelm Dillmann aus Niedertiefenbach.

Front des Generaloberst Erzherzog Carl.

An der Ostfront von Siebenbürgen herrschte nur geringe Gefechtsstärke. In den für uns erfolgreichen Wald- und Gebirgskämpfen längs der in die Salasche führenden Straßen haben die Rumänen gestern an Gefangenen 23 Offiziere und 1800 Mann, an Beute 4 Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingeblüht.

nicht ein einziges Mal hervor und schen nur bestrebt, soviel als möglich verborgen zu bleiben.

Es war eine junge Frau, welche einen weiten, dunklen Mantel trug, der die Umrisse ihrer Figur fast ganz verhüllte.

Ueber das schöne, hellblonde Haar hatte sie ein feines Spitzentuch gelegt; trotzdem schimmerten die vollen Flechten überall durch.

Reizend und lieblich hob sich das schöne Gesichtchen ab von dem Wagenpolster. Die strahlenden, blauen Augen, in denen noch ein Ausdruck von Kindlichkeit mit dem einer Erwachsenen kämpfte, sahen ängstlich immer wieder zu ihrer Begleiterin empor.

„Hanna“, sagte die junge Frau mit zitternder Stimme, „ich bitte dich, schau‘ nach, ob uns dieses schreckliche Automobil noch immer folgt! Ich fürchte mich so sehr, Hanna!“

Die andere Frau wandte sich vom Fenster ab und sah besorgt zurück nach der Sprecherin.

„Ja“, sagte sie leise, als fürchte sie selbst hier im Wagen jeden lauten Ton, „es ist noch immer hinter uns her, mein Liebling! Aber Sorge dich doch nicht so! Nun müssen wir ja bald bei dem Jagdhaus sein!“

Es kann keine zehn Minuten mehr dauern! Und dann bist du bei Ludwig — wollte sagen, bei dem Freiherrn von Werbach! Und dort bist du ganz in Sicherheit! Dort ist dein rechtmäßiger Platz!“

Die junge Frau presste die weißen Hände vor das Gesicht.

„Ich fürchte mich so sehr!“ schluchzte sie auf.

„Bovor denn, Liebling?“ Die Alte neigte ihr kluges, faltenreiches Antlitz ganz nahe zu der Weinenden. „Bovor hast du denn solche Angst, Elisabeth? Bist du nicht die rechtmäßige Gattin des Freiherrn von Werbach?“

„Und hat er es dir nicht tausendmal bewiesen, wie lieb er dich hat? Freilich, eure Ehe ist geheim geschlossen worden drüben in Südamerika. Die Familie von Werbach weiß heute noch nichts davon.“

Aber dein Gatte hat doch alle notwendigen Papiere und Beweise in seinen Händen. Und jetzt, wo du in

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine Änderung der Lage.

Die Festung Bukarest ist von Fliegern mit Bomben beworfen worden.

Mazedonischen Front.

Den heftigen französischen Angriffen in der Ebene von Monastir haben bulgarische Truppen, dabei das Regiment Balkanski Seiner Majestät des Kaisers unverletzt standgehalten.

Im Cerna-Bogen gelang es dem Gegner, einige Höhen zu nehmen. Um Flankenwirkung gegen die Talstellung zu vermeiden, ist unsere Verteidigung dort zurückverlegt worden.

Der erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Der Kampf zur See.

Berlin, 14. Nov. (Hf.) Der italienische Dampfer „Mudros“, früher deutsche Levante-Linie (3137 Br.-R.-T.) und der italienische Segler „Giovanni Anteri Veretta“ (332 Br.-R.-T.) sind versenkt worden.

Sag, 14. Nov. (Hf.) Reuter meldet aus London: Die englischen Boote „Cur Vey“ und „Superb“ sind gesunken. Die Mannschaften wurden an Land gebracht.

Amsterdam, 14. Nov. (W. B.) Der Korrespondent der „Times“ in Washington meldet, der Bericht, daß der amerikanische Dampfer „Columbia“ erst versenkt wurde, nachdem sich das stürmische Wetter genügend gelegt hatte, um Boote aussuchen zu können, habe in Washington beruhigend gewirkt.

Kopenhagen, 14. Nov. (W. B.) Die dänische Generalpostdirektion gibt bekannt, daß von dem dänischen Dampfer „Botnia“, der sich auf der Reise Kopenhagen—Härder—Island befand, bei der Durchsichtung des Schiffes in Reith die gesamte Paketpost beschlagnahmt worden ist.

Sag, 15. Nov. (Hf.) Reuter meldet aus London: Die englischen Dampfschiffe „Corinth“ (3669 Tonnen) und „Bernivia“ (3355 Tonnen) sind, wie verlautet, versenkt worden. Die Mannschaft wurde nach Corinth gebracht. Der englische Dampfer „Petroline“ (4205 Tonnen) ist durch die Besatzung verlassen worden.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Sofia, 14. Nov. (W. B.) Bericht des Generalstabs vom 14. November: Mazedonische Front: Südlich vom Malit-See griffen unsere vorgeschobenen Abteilungen schwache französische Abteilungen an und warfen sie auf

wenigen Wochen seinem Kinde das Leben schenken sollte, jetzt muß er endlich sprechen. Meine doch nicht, Elisabeth! Es wird alles noch gut werden!

Deine Güte und deine Schönheit werden auch diese adelstolze Familie bekehren. Wenn nur erst das Kindchen da ist! — Wie ich mich schon darauf freue, Liebling! Habe ja schon dich auf diesen Armen getragen!

Die junge Frau weinte noch immer leise vor sich hin. In diesem Augenblick erklang wieder das eigenartige dumpfe Geräusch des Automobils, dessen Schnauben man schon früher zwischen dem Räderrollen vernommen hatte. Jetzt hörte man es dicht hinter dem Wagen.

Der Kutscher, welcher auf dem Boß des Fiakers saß, drehte sich herum und sagte, mit dem Stiel seiner Peitsche nach rückwärts deutend, indem er sich zu dem offenen Wagenfenster niederbeugte:

„Jetzt sind sie uns schon ganz auf den Fersen, gnädige Frau! Soll ich einmal zurückfahren, ob sie nicht vorfahren wollen? Die Straße ist hier schmal, ich müßte nach links abbiegen.“

Ich wäre selber froh, wenn ich das Automobil nicht ewig hinter mir haben müßte. Jetzt geht die Jagd seit zwei Stunden fort!“

Die junge Frau wehrte heftig ab.

„Nein — o nein!“ rief sie ängstlich, „Fragen Sie nur ja nicht! Treiben Sie die Pferde tüchtig an, daß wir bald an unser Ziel kommen! Weit kann das Jagdhaus doch nicht mehr sein!“

Der Kutscher brummte etwas Unverständliches, aber er tat, was die junge Frau befahl. Mit einem kräftigen Peitschenschlag trieb er die Pferde zu noch schnellerem Laufe an.

Die Straße führte etwas bergauf. Halbentlaubtes Buschwerk begrenzte sie an beiden Seiten. Dahinter stieg der Wald empor, der Alpenbach schäumte nun nach einer anderen Richtung. An dem starken Schütteln des Wagens spürte man es, daß der Weg steiniger und schlechter wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Kortzse zurück. Zwischen dem Prekpa-See und der Eisenbahn Vitostia—Monastir—Verin lebhaftes Artilleriefeuer. An der Front Dewali—Bolog scheiterten alle Angriffe des Feindes unter schweren Verlusten. Der Gegner wiederholte die Angriffe in der Nacht zum 14. November, wurde aber wieder zurückgeschlagen. Im Wardar-Tal, am Fuße der Belasitza Planina und im Struma-Tale schwaches Artilleriefeuer, an einzelnen Stellen Patrouillen-gesichte.

Röln, 15. Nov. (Zf.) Die „Rölnische Volkszeitung“ meldet aus Sofia: Seit vorgestern hat Sarraill wiederum die Offensive aufgenommen. Der bulgarisch-deutsche rechte Flügel ist nach 16stündigem Trommelfeuer und wichtigen Angriffen unerschüttert geblieben. Die Hauptverteidigungslinie ist intakt. Die blutigen Verluste des Gegners stehen zu dem Gewinn einer vorgeschobenen Stellung beim Dorfe Bolog in keinem Verhältnis. Ob Sarraills Offensive sich weiter entwickelt, hängt von dem Ersatz der schweren Verluste seiner Armee ab. Man kann aber der Entwicklung der Dinge mit ruhiger Zuversicht entgegensehen.

Entente-Differenzen mit Italien.

Amsterdam, 15. November. (Z. U.) Wie die „Morgenpost“ aus London erfährt, erklärte der russische Botschafter in London einem neutralen Diplomaten, daß zwischen der Entente und Italien Differenzen über verschiedene politische Fragen bestehen. England und Rußland würden z. B. niemals eine italienische Annexion des Epirus anerkennen, woraus Italien eine Kardinalfrage mache. Mit seiner Weigerung von Truppensendungen nach gemeinsamen Kriegsgebieten der Verbündeten werde Italien nichts erreichen, denn Rußland läßt sich ebenso wenig zu territorialen Zugeständnissen zwingen wie England. Italien habe mit allen Verbündeten besondere Streitfragen und stelle Forderungen, die mit der augenblicklichen Lage ganz unvereinbar sind.

Bugano, 15. Nov. (Z. U.) Der Unwille gegen England scheint in Italien wieder im Wachsen zu sein, da das „Giornale d'Italia“ es für nötig findet, in einem eigenen Artikel „törichte Anklagen“ entgegenzutreten und vor „hinterlistigen Unfriedensstiftern“ zu warnen. Das Blatt bespricht die vier Hauptanklagen, die gegen England erhoben werden: 1. England zieht den Krieg in die Länge, 2. Italien ist dem deutschen Einfluß nur entgangen, um sich unter englische Herrschaft zu stellen, 3. England beutet die Bundesgenossen aus und läßt sie die Hauptlast des Krieges tragen und 4. England treibt Wucher mit Geld und notwendigen Gütern.

Zum Tode des Prinzen Heinrich von Bayern.

Berlin, 14. Novbr. (W. B.) Am 7. November wurde Prinz Heinrich von Bayern in den Kämpfen südlich des Roten Turm-Passes tödlich verwundet. Von der Obersten Heeresleitung wird dazu geschrieben: Die Brigade Epp, zu der das Infanterie-Leib-Regiment unter Führung des Prinzen Heinrich von Bayern gehörte, hatte am 6. November durch einen kühnen Planenstoß vom Mte. Sate herunter das Becken von Perisani östlich des Roten Turm-Passes geöffnet. Im weiteren Verlauf sollte sich die Brigade in den Besitz des 300 Meter höher gelegenen Poiana Spinului (südlich des Mte. Sate) setzen, um dann wieder als Stoßflügel einen Angriff beiderseits der Straße Perisani Solatruc zu unterstützen. Die Wagnahme von Poiana Spinului sollte dem Infanterie-Leib-Regiment zufallen. Das dortige Angriffsgelände ist sehr zerklüftet und zerrissen. Eine eingehende Erkundung war nötig. Nur nach persönlicher Erkundung ist es dem Truppenführer im Gebirge möglich, solche Angriffe gegen stark ausgebauten Stellungen zu erkennen. Den 7. November vormittags benützte der Brigadeführer zusammen mit dem Führer des Infanterie-Leib-Regiments Prinz Heinrich, Klarheit über die Angriffsmöglichkeiten und das Zusammenwirken von Infanterie und Artillerie zu gewinnen. Aus der vordersten Linie am Mte. Sate, die auf einer mittleren Infanterie-Schütz-Entfernung dem Feinde gegenüberlag, war das Angriffsgelände zu übersehen. Ohne Rücksicht auf die eigene Person versuchte

der Prinz mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit die möglichen Wege und Angriffsverhältnisse für die Bataillone und Kompagnien festzustellen. Anfänglich gedeckt durch ein Strauchwerk, scheint der Prinz im Eifer diese Deckung verlassen und seine hohe Gestalt schief am Horizont abgehoben zu haben. Ein Schuß fiel und schlug dicht neben dem Prinzen ein. Wie immer der Gefahr nicht achtend, setzte der Prinz mit größter Kaltblütigkeit die Erkundung fort, obwohl gleich darauf noch einige Schüsse einschlugen. Plötzlich beim vierten Schuß sagte der Prinz leise: „Ich bin verwundet, am Oberschenkel!“ und sank zu Boden. Der Prinz wurde sofort in die Deckung zurückgetragen und der Obhut seines Arztes übergeben, um am nächsten Tage, falls sein Zustand es erlaubte, in ein Feldlazarett übergeführt zu werden. Am Abend war das subjektive Befinden des Prinzen gut und zuversichtlich. Er äußerte nur sein Bedauern, daß er morgen den schönen Angriff des Regiments nicht werden leiten können. Der Arzt sah den Zustand ernst aber nicht hoffnungslos an. Der Prinz selbst dachte nicht daran, daß er den kommenden Tag nicht erleben sollte. Noch um 2.15 Uhr sprach er mit dem Arzt in zuversichtlicher Stimmung. Um 2.30 morgens trat eine plötzliche Schwäche ein. „Noblesse oblige“ waren seine letzten Worte. Kurz nach 2.30 Uhr morgens war er verschieden, als tapferer Soldat, als echter Offizier. Im Morgengrauen, als der Angriff seines Bataillons gegen Poiana Spinului im siegreichen Fortschreiten war, wurde seine Leiche zu Tal getragen. Das Heer hatte einen tapferen Soldaten verloren.

Wilson's Friedensbestrebungen.

S. a. a., 15. Nov. (Zf.) Der „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Die New Yorker „Tribune“ berichtet, daß die Anhänger Wilsons jetzt bereits auf das eifrigste daran arbeiten, den Eindruck zu erwecken, als ob Wilson an Friedensplänen arbeite. Weiter meldet der „Daily Telegraph“ aus New York: Seit der Wiederwahl Wilsons beginnen die Blätter längere Betrachtungen anzustellen über Wilsons bekannten Wunsch, den Frieden zu bringen. Ein Telegramm des Washingtoner Korrespondenten der New Yorker „Evening Post“, der als besonders gut unterrichtet über die Absichten des Präsidenten Wilson gilt, wird nun als eine Art Versuchsballon betrachtet, der jedoch allgemein die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Der Korrespondent kündigt mit Sicherheit an, daß Wilson innerhalb einiger Monate wahrscheinlich schon imstande sein wird, die Friedensverhandlungen in Fluß zu bringen. Wilson ist durchaus auf der Höhe bezüglich aller Möglichkeiten, die für einen solchen Frieden vorhanden sind und er wird bei der nächsten besten Gelegenheit handelnd vorgehen und vielleicht schon früher als man erwartet. Es ist zweifelhaft, ob der Präsident irgend etwas unternehmen kann, um den Krieg abzukürzen, indem er einfach seine guten Dienste als Vermittler anbietet, aber er kann die kriegführenden Mächte vereinigen zu einer Konferenz, die die Aufgabe hat, zu untersuchen, welche Mindestbedingungen für den Frieden von jedem Lande aufgestellt werden. Eine derartige Konferenz würde naturgemäß nicht sofort zu einem Waffenstillstand führen, aber wenn die Vertreter der europäischen Regierungen einmal zusammenkommen, so würden sie doch wohl kaum auseinandergehen, ohne einem Waffenstillstand zuzustimmen, der dann später zu einem für alle ehrenvollen Frieden werden kann. Der Washingtoner Korrespondent der New Yorker „Evening Post“ sagt, Wilson arbeite Tag und Nacht an diesem Plan. — Weiter sagt der Korrespondent, jedem Einwand der Alliierten kann begegnet werden, wenn derjenige, der das Vermittleramt übernimmt, zu gleicher Zeit seine Ansicht kundgibt, die Gründung eines Weltbundes vorzubereiten, der jeden Staat, England sowohl wie Deutschland und die Vereinigten Staaten gegen die Angriffsabsichten der Kriegspartei einer gewissenlosen Regierung sichert. Wilson denkt nicht daran, sich in die europäische Politik einzumischen, er ist jedoch fest entschlossen den Vereinigten Staaten eine Stimme in diesem Bunde zu verschaffen, der die Zukunft des Weltfriedens sichern soll und dessen Struktur auf einer Weltkonferenz ausgearbeitet werden muß.

Neigen sich aber später Fehlstellen und tritt Unkraut und Störgras auf, dann ist es Zeit zum Umbrechen des Ackers, auf den dann Hafer, Mais, Raps, Hackfrüchte und, wo Wein gebaut wird, auch die Reben gut gedeihen. Man darf ihm Luzerne erst wieder zumuten, wenn so viel Jahre vergangen sind, als sie vorher auf dem Feld gestanden hat. Die dritte im Bunde ist Eparsette oder „türkischer Klee“. Eparsette liefert ein besonders für Pferde sehr nahrhaftes Futter, verlangt aber einen kalkhaltigen Boden mit tiefem Untergrund und ist selbst die vortrefflichste Bearbeiterin und Lockerin des Ackers, da ihre Wurzeln über 2 Meter tief in denselben eindringen. Sie bekommt in der Regel keine Deckfrucht, und der Same, der sich schlecht ausdrückt, wird mit der Hülse gefät. Vom Unkraut wird das Feld im ersten Jahr durch Eggen freigehalten. Nach dem Schnitt darf man nicht gleich Schafe darauf treiben, weil sie beim Abweiden das Herz der Pflanzen beschädigen würden. Verfüttert wird die Eparsette, die 10—15 Jahre aushält, aber nur einen bis höchstens zwei Schnitt liefert, wenn sie in voller Blüte steht. In dieser Zeit ist sie für den Winter sehr ertragreich. Mähe der Landmann bei Auswahl seiner Futterpflanzen stets bedenken, daß viel Futter viel leistungsfähiges Vieh bedeutet; aber auch viel Milch, viel Dünger und durch diesen wieder viel Getreide. Seydel.

Bereitung von Ziegenbutter.

(Nachdruck verboten.)

Der hohe Wert der Ziegenhaltung ist erst so recht in dieser Kriegszeit zutage getreten. Manche, die früher nur ein schielendes und mittelweiges Lächeln für den Ziegenzüchter übrig hatten, sind jetzt selbst unter die Ziegenhalter getreten. Was aufklärende Vorträge und Schriften nicht vermochten, das hat die Not, der Milch- und Fettmangel, in kurzer Zeit zugebracht. Da Ziegenmilch und Ziegenbutter nicht der Beschlagnahme unterliegt, so kann jeder den vollen Ertrag seiner Tiere für sich und seinen Haushalt verwenden. Die Verwendung der Ziegenmilch ist allgemein bekannt, daß sich aus der Milch

Die Kriegsergebnisse der letzten Woche.

(Abgeschlossen am 12. November 1916.)

Nördlich der Somme brachte der 5. November wieder einen Großkampftag und wieder einen Mißerfolg für unsere Feinde. Unter dem Eindruck der großen Verluste und unter unserem wirksamen Sperrfeuer kam es in den nächsten Tagen nur zu vereinzelt Vorstößen. Die Grenze zwischen Engländern und Franzosen scheint jetzt ungefähr an der Straße Vesboeufs — Le Transloy zu liegen. Die Engländer haben damit im wesentlichen ihre ursprüngliche Angriffsbreite innegehalten, während sich der Abschnitt der Franzosen gegen die Ausgangsstellung erheblich verbreitert hat.

Südlich der Somme gelang es den Franzosen, die noch in Ablaincourt befindlichen deutschen Kräfte zurückzudrücken und sich des Dorfes Pressoire zu bemächtigen.

Das Artilleriefeuer bei Verdun nahm zeitweise erhebliche Stärke an.

Eine bemerkenswerte Tätigkeit entfalteten unsere Flieger, die zusammen mit den Abwehrgeschützen vom 3. bis 10. November 36 feindliche Flugzeuge abschossen und große Munitionslager von Gerisy (an der Somme) in Brand setzten.

Im Osten blieben wir auch in der vergangenen Woche wieder die Angreifer. Neben mehreren kleineren Unternehmungen brachte uns auch ein größerer Angriff bei Strobowa, nördlich Baranowitsch, vollen Erfolg. Unseren geringen Verlusten standen bedeutende blutige Opfer des Feindes und eine Einbuße von mehr als 3400 Gefangenen gegenüber.

Die russischen Kräfte sind offenbar durch die Hilfeleistung für Rumänien in erheblichem Maße in Anspruch genommen worden. An zwei Fronten ist ihr Eingreifen jetzt deutlich zu erkennen, an der östlichen Grenze Siebenbürgens und an dem Unterlauf der Donau.

Die russischen Verstärkungen griffen vom 4. November ab im Öbergroß-Gebirge, südöstlich Dorna-Batra an, wurden aber nach anfänglichen Erfolgen durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen wieder bis an die Grenze zurückgeworfen. Inzwischen gingen die Kämpfe an der siebenbürgischen Südfont mit unverminderter Festigkeit weiter. Südöstlich Kronstadt gewannen unsere Truppen einige Höhen am Bodza- und am Alt-Schany-Paß. Im Predeal-Paß erstürmten sie die wichtige Clabucetu-Stellung und setzten ihr Vordringen trotz erbitterter Gegenangriffe fort. Auch südöstlich des Roten Turm-Passes gewann unser Angriff im zähen Ringen Boden. Insgesamt fielen während der vergangenen Woche über 5000 Gefangene an der siebenbürgischen Südfont in unsere Hände. Die nach der Dobrußa gemworfenen russischen Verstärkungen unter dem Oberbefehl des Generals Sacharow tasteten vorsichtig gegen Süden vor, während andere russisch-rumänische Kräfte das von uns geräumte Jarsowa besetzten und längs der zerstörten Eisenbahn Jelesti—Cernavoda vorstießen. An der übrigen Donaufront herrschte zeitweise lebhaftes Artillerie- und Infanterie-Tätigkeit. Die österreichisch-ungarische Donauflotte unternahm erfolgreiche Vorstöße.

An der mazedonischen Front hat nach der durch die blutigen Verluste entstandenen Pause die Kampf-tätigkeit südöstlich Monastir wieder aufgelebt. Es bleibt abzuwarten, ob und welche Änderungen das Eintreffen des französischen Kriegsministers Roques bei der Armee Sarraills zur Folge haben wird.

Die neueste Sonjo-Offensive ist zu Ende. Südöstlich Göry und auf dem südlichen, an der Küste gelegenen Teil der Karst-Hochfläche sind alle Angriffe gescheitert. Im nördlichen Teil des Karstes sind die Italiener bis zu einer Tiefe von 2½ Kilometer vorgedrungen. Die Italiener sind mit dem Ausbau ihrer Stellung und dem Nachziehen ihrer Artillerie beschäftigt. D. K.

Deutschland.

— München, 15. Nov. (Zf.) Die Beisehung des Leichs des Prinzen Heinrich fand gestern vormittag unter

Alle guten Dinge sind dreil

(Nachdruck verboten.)

Das Wort trifft zu, lieber Landmann, auf deine drei Köhnen und nützlichen Futterpflanzen. Kottlee, Luzerne und Eparsette. Warum, das will ich dir gleich zeigen.

In heutiger Kriegszeit liegt dem Landwirt die Pflege des Viehs, das für ihn jetzt die beste Einnahmequelle bedeutet, wohl am meisten am Herzen. Natürlich ist es nötig, das Vieh nicht nur gut zu füttern, sondern auch reinlich zu halten und in jeder Beziehung gut zu pflegen. Aber das Futter gibt doch den Ton an, und daher ist Anbau der Futterpflanzen von höchster Wichtigkeit. Solche verdienen den Vorzug, die entweder eine gute Vorfrucht für das Getreide bilden oder die Dungstoffe, die noch im Boden vorhanden, gut auszunutzen imstande sind. Solche sind eben der Kottlee, die Luzerne und die Eparsette.

Den höchsten Anspruch an einen guten Boden stellt der Kottlee, so daß man, um einen Boden als gut und reichtragend zu bezeichnen, ihn einfach „kottleefähig“ nennt. Guter, kalkhaltiger, tiefgründiger, fester Lehmboden sagt ihm, bei feuchtem Klima, am besten zu. Man fät ihn mit Borlebe in Gerste, Hafer und Roggen und läßt, wenn er nach zwei Jahren seinen Zweck erfüllt hat, sechs bis acht Jahre aus, ehe er auf demselben Ackerland wieder angebaut wird. Wo die Feuchtigkeit fehlt, tritt an seine Stelle die Luzerne. Sie hält acht bis zehn Jahre aus; aber sie verlangt einen tief gelockerten Boden. Daher baut man Luzerne nach Hackfrüchten an und fät meist in die Sommerhalbmisch, obwohl man sie auch ohne Deckfrucht bis Ende Mai noch ausfäen kann. Zeitiger als der Kottlee kommt die Luzerne dem Vieh zustatten, da sie meist 14 Tage früher als jener gemäht werden kann. Des geschieht — im Gegensatz zum Kottlee, der in der Blütezeit die reichste Ausbeute an Nährstoffen gewährt — schon vor dem Eintritt der Blüte, weil die Stengel sonst für das Vieh zu hart werden. Bei günstigem Wetter liefert die Luzerne sogar bis 4 Schnitt. Sie muß alle Jahre scharf geeggt werden, so daß der Boden schwarz aussieht, was ihr sehr dienlich ist.

aber auch eine wohlgeschmeckende, sehr fettreiche Butter auf einfache Weise herstellen läßt, schon weniger. Viele Ziegenhalter sind immer noch der Meinung, daß dazu eine Sonjo- und besonders eingerichtete Buttermaschine notwendig seien. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Eine Buttermaschine kann sich jeder leicht selbst herstellen. Ein entsprechend großes, je nach der zu verarbeitenden Rohmenge berechnetes Glasgefäß, etwa eins der üblichen



Eintochgläser (Abb. A) wird mit einem Holzdeckel versehen: zwei runde Holzscheiben, von denen eine auf dem Gefäß aufliegt, die andere in dasselbe hineinpast, werden durch einige Schrauben miteinander verbunden und in ihrer Mitte mit einer etwa 2 Zentimeter weiten Öffnung versehen (Abb. B). Weiter verfährt man sich noch eine dritte Scheibe, die bequem in das Gefäß hineinpast und bohrt in dieselbe eine Anzahl Löcher von etwa 1½ Zentimeter Weite. In der Mitte befestigt man einen Stiel, der ungefähr 10—15 Zentimeter länger ist als das Glas hoch (Abb. C). Damit ist dann die Buttermaschine oder Sonjo fertig. Beim Buttern wird der Stöpsel C, dessen Stiel durch den durchbohrten Deckel hindurchreicht, auf- und abbewegt. Zur Gewinnung der Sahne läßt man die Milch

Teilnahme des Königs, der Mutter des Gefallenen, aller Mitglieder der königlichen Familie, der Fürstin und Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, des Herzogs Ernst August von Braunschweig und zweier Prinzen von Preußen statt. Außerdem waren der preussische und österreichische Gesandte, die Diplomaten, Minister, die Vertreter der Behörden und viele Beamte vertreten. Nach einer Trauerrede des Stiftspropstes v. Geher und dem feierlichen Requiem nahm Kardinal Bettinger die Einsegnung der Leiche vor, worauf der Sarg zur Gruft getragen, dort in Gegenwart des obersten Hofministers und des Ministerpräsidenten von Hertling versiegelt und mit zwei Schlössern versehen wurde. Die Glocken aller Kirchen erklangen und drei Ehrensalven brachten als letzter Gruß für den ritterlichen Helden.

Ausland.

Amerika.

Genf, 15. Nov. (T. U.) Die der „New-York Herald“ aus El Paso meldet, haben sich General Zapata mit 25000 Mann, der Rebellenführer Robles mit 12000 Mann und Felix Diaz mit 6000 mit einander vereinigt und marschieren gemeinsam auf Mexiko. Carranza und General Obregon flohen nach Queretaro. Chihuahua ist im Sturm genommen worden, nachdem die carranzistischen Truppen von Villa in der Nähe von Chihuahua in einen Hinterhalt gelockt und vollständig vernichtet worden waren. Die carranzistische Garnison von Chihuahua hat sich Villa angeschlossen. Die Fremden sind geflohen. Die Stadt Juarez ist aufs äußerste bedroht. In der Stadt Chihuahua herrscht der Terror. Die Bevölkerung leidet Hunger. Diaz bedroht auch die Stadt Durango, den Knotenpunkt der mexikanischen Staatsbahn und der pan-amerikanischen Bahnen.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Nov. (W. V.) Der deutsche Botschafter v. Kühlmann ist am Montag nachmittag hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von dem Geschäftsträger v. Radomitz, den Herren der Botschaft, des Generalkonsulats, den Vertretern des Großwesirs, dem Minister des Auswärtigen und dem Kriegsminister empfangen.

Localities.

Weilburg, 16. November.

Am 17. November 1905, also vor 11 Jahren, starb der 88jährige Großherzog Adolf von Burgund, Herzog zu Nassau, in der Stille seines Schlosses Hohenburg bei Tölz in Bayern die müden Augen zum ewigen Schlummer.

Fürs Vaterland gestorben: Gefreiter Adolf Schuster aus Rohnstadt, Albert Nickel aus Seelbach, Christian Kramer aus Laubach, sämtlich beim Inf.-Regt. Nr. 186. — Gefr. Wilhelm Dillmann aus Obertiefenbach im Inf.-Regt. 76. — Ehre ihrem Andenken!

(Wichtig für Schuhmacherbetriebe.) Auftrage der Kontrollstelle für freigegebenes Leder in Berlin hat die Bezirkskommission 71 der Handwerkskammer Wiesbaden bereits unterm 24. Oktober eine Bekanntmachung erlassen, in der alle selbständigen Schuhmacher und Pantinenmacher aufgefordert werden, ihren Namen in „Oberleder“ anzumelden. Dieser Aufforderung haben bisher nur wenige Betriebe Folge geleistet. Es wird daher nochmals darauf hingewiesen, dass Oberleder und Schäfte für die Folge nur an solche Schuhmacher abgegeben werden können, die im Besitz einer Oberlederarte sind. Die Bezirkskommission hat dem Schriftführer Herrn H. Stritter, Lederhandlung zu Wiesbaden, Kirchgasse 74, mit der Ausstellung der Oberlederarten beauftragt. An diesen sind nunmehr alle Anträge und Anfragen wegen Oberlederarten zu richten. Ein Antrag auf Ausstellung einer Oberlederarte ist zu belegen mit: 1. Name, Wohnort, Wohnung des

24 Stunden in flachen Tonschüsseln stehen und schöpft man den Rahm mit einem flachen Löffel ab. Vor dem Rühren wird der Rahm zweckmäßig etwas angewärmt. Durchschnitten ergibt der Rahm von 10—12 Liter Milch 1 Pfund Butter.

Wildfütterung im Winter.

(Nachdruck verboten.)

Wenn im Winter tiefer Schnee die Fluren bedeckt, so ist das Wild Schmalhorns Rückenmeister geworden. Vorsichtige Jäger wird darum bereits im Herbst künstliche Futterstellen an geeigneten Stellen des Revieres anlegen, auch schon dann, wenn Wald und Flur noch eisig liegen; er wird auch schon dann hier zeitweilig streuen, damit das Wild diese Plätze beizeiten anerkennet. Die Anlagen von Wildplätzen kommt nur im Betracht, wo nur selten spärlicher Schneefall eintritt, angebaut kann dann werden Klee und Hafer geerntet, vor allem aber Topinambur und Helianthus. Wo hartere Schneefälle auftreten, kann die künstliche Fütterung nur durch direkte Futtervorlage erfolgen. Diese bestehen aus Futterlaub (Binde, Esche, Eiche, Buche, Himbeere, Weinlaub, Mistel usw.), Heu, Weiden, Buchen, Bucheln, Kastanien, Wildobst, Rüben, Kartoffeln, Topinambur. Gute, leicht erhaltliche Futtermittel sind Weizenkleie, Gerste, Bierschrot, Melasse. Die Futterplätze sollen in der Nähe von Wasser gelegen sein, dagegen von Stangenholzern und Kulturen meiden, des Waldes und Berberis wegen. Auch hüte man sich, Futterplätze an allzu abgelegenen Stellen zu errichten; man soll den Futterstellen und sonstigen Wildliebestellen doch zu erwünschten Heurufen und Futterläufen führen müssen in verschiedener Höhe angebracht sein, da sonst das schwächere Wild Gefahr läuft, von den stärkeren verdrängt zu werden. Es empfiehlt sich, die Futterstellen in Heu- oder Laubbündeln an die Bäume zu binden, und zwar derart, daß das Wild die Futterstellen erreichen kann, ohne daß ein Einkneien der Äste zu befürchten ist.

Antagstellers, 2. die Nummer seiner Bodenleiderarte, 3. die Zahl der beschäftigten Arbeiter, 4. Art des Betriebes (ob Maßgeschäft, Reparaturwerkstätte, gemischter Betrieb oder Pantinenmacher). Auch bezüglich der Bodenleiderarten sind von jetzt ab alle Meldungen und Veränderungsanzeigen nicht mehr an die Handwerkskammer Wiesbaden, sondern ebenfalls an den vorgenannten Herrn Stritter zu richten.

Zur Vinderung der Kriegsnöte hat der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig nun nahezu eine Million Mark zur Verfügung gestellt. 800000 Mk. sind aus dem Verbandsvermögen bewilligt worden, über 100000 Mk. haben die einzelnen Sektionen für örtliche Unterstützungszwecke aufgewendet. Zugleich sind alle andern Leistungen des Verbandes aufrecht erhalten worden, so daß er seit Beginn des Krieges schon über 1 1/2 Mill. Mk. für Wohlfahrtszwecke ausgegeben hat. Eine neue Stiftung „Frauendank im V. r. R. D.“ soll die Not der Kriegswitwen und -Waisen lindern helfen.

Nachfolgend lassen wir nochmals die ab 15. November eingetretenen Änderungen des Winter-Fahrplans folgen, worauf wir unsere werten Leser besonders aufmerksam machen:

Weilburg—Coblenz:

P-Zug ab Weilburg vorm. 11.14, an Coblenz 1.51 fällt aus, dafür ist folgender Personenzug (2.—4.) eingelegt: Weilburg ab 10.37, Limburg an 11.40 (Limburg ab 12.16, Frankfurt an 2.36), Limburg ab Triebwagn 12.06, Ankunft in Coblenz 1.51. — Ferner fällt aus der P-Zug ab Weilburg nachm. 6.09, Coblenz an 9.00; dafür ist neu eingelegt: Personenzug ab Weilburg 7.22, Limburg an 8.16, ab 8.19, Coblenz an 9.51. Die beiden letzten Abendzüge T-Zug ab Weilburg 7.25, Limburg an 8.24 und P-Zug ab Weilburg 9.28, Coblenz an 12.19 fallen ebenfalls aus. Dafür wird ein P-Zug (3.—4.) gefahren ab Weilburg 10.28, Limburg ab 11.41, Diez (Endstation) an 11.48 abends.

Coblenz—Weilburg:

P-Zug Coblenz ab vorm. 8.23, an Weilburg 11.00 fällt aus; neu eingelegt wird T-Zug (3.—4.) Coblenz ab 7.30, Limburg an 9.18, ab 9.40, Weilburg an 10.40, ab 10.42. Es fallen weiter aus der P-Zug ab Coblenz nachm. 5.42, Weilburg an 8.25, T-Wagen Limburg ab 9.20, Weilburg an 10.22. Als Ersatz sind eingelegt ein T-Wagen (3.—4.) Limburg ab 6.10, Weilburg an 7.09, ab 7.11, Wehlar an 7.51, ab 7.56, Gießen an 8.12 abends; ferner der P-Zug (2.—4.) ab Coblenz abends 6.35, Limburg an 8.15, ab 8.21, Weilburg an 9.15, ab 9.18, Wehlar 9.58, Gießen an 10.18.

Weilburg—Weilmünster—Uffingen:

Der P-Zug Weilburg ab morgens 5.17 fällt bis zum 1. April 1917 aus, neu eingelegt wurde dafür folgender Personenzug (2.—4.) Weilburg ab morgens 5.40, Freienfels 5.49, Efferhausen 5.55, Ernsthausen 6.02, Weilmünster an 6.06, ab 6.11, Weilmünster-Anstalt 6.17, Audenschmiede 6.22, Heizenberg 6.30, Grävenwiesbach an 6.39 (nur bis 31. 3.).

Uffingen—Weilmünster—Weilburg:

Auf dieser Strecke bleibt der seitherige Fahrplan unverändert; neuangelegt wurde P-Zug Grävenwiesbach ab abends 7.52, Heizenberg 8.02, Audenschmiede 8.10, Weilmünster-Anstalt 8.15, Weilmünster an 8.20, ab 8.22, Ernsthausen 8.27, Efferhausen 8.34, Freienfels 8.41, Weilburg an 8.50 (nur Werktags).

Bermittler.

Wiesbaden, 16. Nov. Die Handelskammer sprach sich in ihrer gestrigen Sitzung für eine dauernde Einführung der Sommerzeit und für ihre Ausdehnung auf die Monate April und September aus. Ferner erklärte sich die Kammer gegen die Abwälzung der Warenumschlagsteuer von den Lieferanten auf die Abnehmer.

Höchst, 14. Nov. Das Auto des H. Kunz hat sich auf der Fahrt von hier nach Sossenheim überschlagen.

Geflügelzucht.

Der Ruhwert der Rhodeländer.

(Nachdruck verboten.)

Die Rhodeländer haben eine ungeahnt gute Aufnahme und weite Verbreitung bei unseren deutschen Geflügelzüchtern gefunden. Nicht ohne Grund. Die Rhodeländer sind schöne Hühner, und die rote Farbe ist sehr ansprechend, dabei nicht ganz leicht zu erzielen. Das reizt viele Leute, und mit Recht, denn je interessanter sich die Zucht einer Rasse gestaltet, um so besser. Das alles ist aber nicht der Grund, warum die Rhodeländer sich bei uns so enorm verbreitet haben. Der Hauptgrund ist eben der Ruhwert. Daher befinden sich die Rhodeländer auch vorzugsweise in den Händen solcher Züchter, die in erster Linie auf Ruhwert Gewicht legen. Es sei aber weit entfernt von uns, hier behaupten zu wollen, die Rhodeländer seien die beste Rasse. Eine beste Rasse gibt es überhaupt nicht, und Höchstleistungen sind Erfolge, die sich die Züchter selbst zu verdanken haben. Züchterisches Können und besondere Leistungen gehen Hand in Hand. Ein Stümper wird auch mit der besten Rasse nichts anfangen können und Mißerfolge haben, und eignet sich eine Rasse nicht für alle Verhältnisse. Rhodeländer sind gute Winterleger und leisten bei richtiger Behandlung auf jedem Raum etwas. Ihre Aufzucht ist leicht, ihr Fleisch liefert einen guten Braten, trotz gelben Weinen und gelber Haut. Sie sind unempfindlich gegen Kälte und wachsen rasch heran. Das mag genügen, sie zu einem prima Rughuhn zu machen. Hoffentlich bleibt es lange so.

Das Futtergefäß des Geflügels.

(Nachdruck verboten.)

Das Futtergefäß der Hühner, namentlich dasjenige, in dem das Weichfutter gerührt wird, darf nicht zu tief sein. Flache Schalen bzw. Tröge eignen sich am besten. Die Hühner nehmen das Futter, besonders, wenn sie recht hungrig sind, sehr hastig auf und jagen den ganzen Schnabel tief in den Futterbrei hinein, so daß gar leicht die Rautenlöcher verschmiert und verstopft werden. Do-

Der Fahrer und ein Junge gerieten unter das Auto. Der Junge ist tot.

Wiesbaden, 15. Nov. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Direktor Wilhelm Vogt und den Profuristen Fritz Gungeler von der Vogt-Wolff A.-G., Fleischwarenfabrik in Gütersloh, wegen Überschreitung der Höchstpreise beim Ankauf von Schlachtschweinen zu 10000 bzw. 8000 Mark Geldstrafe. Ihr Einwand, sie hätten nicht aus gewinnflüchtiger Absicht gehandelt, sondern aus dem Grunde, um ihren Betrieb nicht stilllegen und nicht langjährig beschäftigte Arbeiter, darunter eine Anzahl Kriegerfrauen, entlassen zu müssen, schlug nicht durch. Die Händler Anton Hörstkamp aus Glandorf und Wilhelm Hörstkamp aus Laer (Kreis Jburg), die sich die Überpreise hatten zahlen lassen, erhielten 3000 bzw. 4500 Mark Geldstrafe.

München-Gladbach, 14. Nov. Der Kunstbrudereibesitzer Oskar Kühn stiftete zu seinem 70. Geburtstag 50000 Mk., davon 30000 für Krieger aus dem Handwerk- und Mittelstand zur Wiederaufrichtung ihres Gewerbes nach der Rückkehr aus dem Krieg.

Colmar i. E., 14. Nov. Wegen Überschreitung der Höchstpreise beim Einkauf eines Kalbes wurde der Metzgermeister Abloff aus Niebischheim zu einem Monat Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Verkäufer, der Landwirt Dietrich in Brunstatt, erhielt 600 Mark Geldstrafe.

Erst.

Von Karl Heinz Hill, Oberleutnant und Führer der M. G. R., Inf.-Regt. 98.

Erst traf ein beim Regiment, Dreihundertfünfzig prächtige Jungen. Hei, wie es auf ihren Wangen brennt, Als wären Rosen darüber geschlungen.

Und der Oberst steht vor der blühenden Schar. Kopf hoch, die Hacken zusammen: „Kameraden!“ — das klingt wie ein Schwertschlag klar, „Das Regiment heißt Euch willkommen!“

Ihr kommt aus der Heimat, von Mutter zu Haus, Nun betrachtet Euch hier die zerhockten Hüften, Und denkt, so sah's in der Heimat aus, Hätten die Feinde den Sieg erstritten.

Doch dem Himmel sei Dank, es gelang ihnen nicht Die Kriegsfackel über den Rhein zu tragen; Und den Helden sei Dank, die getreu ihrer Pflicht Die Feinde so mächtig aufs Haupt geschlagen.

Zu diesen Männern kommt Ihr hier her, Und sollt gar die Ehrenplätze haben Der Tapferen, die für des Reiches Ehr' Im Kampfe ihr Blut und ihr Leben gaben.

Deh' zeigt Euch würdig, seid tapfer wie sie! Kein feiger Gedanke darf je in Euch wohnen; Und der uns den Willen zum Siege verlieh, Der Herrgott wird uns die Treue lohnen!

Unserm obersten Kriegsherrn zu Land, Luft und See, Dem wir Treue geschworen im eisernen Ringen, Und dem Kronprinz, dem Führer der fünften Armee, Soll unser dreifaches Hurra erklingen!

Und brausend schwingt es sich himmelan; Reih ab geht der Oberst, und allerwegen Strahlen die Augen, frei aufgetan, Ihm leuchtend ein heilig Gelobnis entgegen.

Leute Nachrichten.

Röln, 16. Nov. (Zf.) Die Zählung der in Constanza gemachten Beute ist nahezu beendet. Es wurden gezählt 30000 Tonnen Petroleum, 27000 Tonnen Benzin, 17000 Tonnen Mineralöle, ungeheure Vorräte an Getreide, Zucker, Kaffee, die für eine mehrmonatliche Verpflegung der rumänischen Dobrußcha-Armee und die Bevölkerung bestimmt waren.

durch entstehen dann aber sehr leicht mancherlei Krankheiten der Atmungsorgane, die man anders hätte vermeiden können. Aber noch eine weitere Gefahr liegt nahe: Gerade die Futterreste, die an den Federn am Grunde des Schnabels sitzen bleiben, reizen die anderen Hühner zum Abziden, wodurch es dann gar leicht zum Federnzupfen und Federnfressen kommt, einer Unart, die ebenso häßlich als schädlich ist, und von der die Tiere nur äußerst schwer wieder abzubringen sind. Darum habt ein Augenmerk auf eure Futtergefäße! Kleine unsachgemäße Gefäße kann man sich keine ganze Zucht verderben. Zu tiefe Futtergefäße fülle man darum niemals voll oder verringere deren Tiefe durch Anbringung eines zweiten Bodens; besser noch, man schafft andere, zweckentsprechendere an. Durch diese kleine Mehrarbeit bzw. Mehrausgabe schützt man sich vor mancher Unannehmlichkeit und geht Krankheit und Verlust aus dem Wege.

In unserm Verlag erschien:

Oberhard Linden:
„Schwertgang und Heimat“

Gesammelte Gedichte mit dem Bildnis des Verfassers geschmückt.

Preis: 1.20 Mark.

Allen seinen Freunden und Bekannten wird es eine hochwillkommene Gabe sein.

Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Großes Hauptquartier, 15. November, 7.45 Uhr abends. (W. B. Amtlich.)
Westen.
Nachmittags.
Englische Angriffe beiderseits **Ancre** auf Südufer bereits gescheitert.
Bei **Sailly-Saillisel** und **Pressoire** wird gekämpft.

Siebenbürgen.
Eigene Fortschritte auf der Südfrent.
Berlin, 16. Nov. (W. B.) Die feindliche Presse verbreitet geflüstert die Behauptung, daß der griechische Dampfer „Angeliki“ durch ein deutsches Tauchboot versenkt worden sei. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, ist diese Behauptung falsch. Für die Torpedierung der „Angeliki“ kommt ein deutsches Tauchboot nicht in Frage.

Berlin, 16. Nov. (W. B. Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 5. November 80 Seemeilen westlich von Malta einen feindlichen Transportdampfer von etwa 12000 Tons, der von Zerstörern und Fischdampfern geleitet war, durch Torpedoschuß versenkt.

Wien, 16. Novbr. (Zf.) Der deutsche Botschafter v. Tschirschky ist gestern nachmittag nach mehrwöchiger Krankheit gestorben.

Wien, 16. Novbr. (W. B.) Amtlich wird verlautbart vom 15. November:

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.
In der nördlichen Walachei wurden die Kämpfe mit Erfolg fortgesetzt. Die Rumänen ließen 23 Offiziere, 1800 Mann und 4 Geschütze in unserer Hand. Im östlichen Grenzraum und in den verschnittenen Walddarpaten keine besonderen Ereignisse.
Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei den k. u. k. Streitkräften nichts von Belang.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Die Lage ist unverändert. Östlich von Görz nahmen unsere Truppen einen italienischen Graben, machten 5 Offiziere, 475 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts von Belang.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.
In den frühen Morgenstunden des 14. laufenden Monats griff eines unserer Seeflugzeuggeschwader die feindlichen Stellungen von Ronchi, Vermigliano und Doberdo sehr erfolgreich mit Bomben an. Ein feindliches, das Geschwader angreifendes Landflugzeug wurde in die Flucht gejagt.

Flottenkommando.

Verlust-Listen

- Nr. 680—683 liegen auf.
Füsilier-Regiment Nr. 80.
Nachtrag. Theodor Pfeiffer aus Obershausen verwundet 18. 3. 15.
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81.
Nachtrag. Hubert Kretel aus Bangheide verwundet 1. 9. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 87.
Gefreiter Hermann Diekmann aus Löhnberg leichtv., August Krämer aus Münster leichtv.
Infanterie-Regiment Nr. 186.
Theodor Walter aus Mengerskirchen leicht verwundet, Karl Jung 4r aus Philippsstein vermisst, Gefreiter Johann Brühl aus Obertiefenbach leichtv., Christ. Kramer aus Saubesebach gefallen, Albert Nidel aus Seelbach gefallen, Gefr. Adolf Schuster aus Rohnstadt gefallen.

! Soeben erschienen!
Die Schlachten bei Mez
bearbeitet von H. v. Strank.
160 Seiten mit zahlreichen Abbildungen.
Preis 1 Mark.
Deutsches Heldentum zur See
bearbeitet von W. Köhler.
192 Seiten mit 80 Abbildungen.
Preis 1 Mark.
Diese fesselnden und spannenden vaterländischen Bücher sind vorrätig
in der Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Der beste Wohnungsnachweis
" " **Stellennachweis**
ist eine Anzeige in einer wirklich beliebten, vielgelesenen, von Hausbesitzern und Mietern beachteten Tageszeitung. Und die
ist das Weillburger Tageblatt.



Es zieht!
Wie leicht holt man sich dabei Erkältungen und Gelfertigkeit. Weillburger Tabletten schützen davor am wirksamsten. Seit 70 Jahren anerkannt.
212 In allen Apotheken und Drogerien A. L.

Weillburger TABLETTEN

5-Zimmerwohnung
mit Zubehör und Garten ev. mit Werkstatt sofort od. später zu vermieten.
Näh. Limburgerstr. 12, 2 Tr.
Reinlich. Monatmädchen
gesucht.
Frankfurterstraße 5.

Speziallieferung.
Die Gemeindebehörden wollen den nach behördlicher Anordnung abzuliefernden Speck bei Herrn Metzgermeister Ebert, Bahnhofstraße, gegen Empfangsbcheinigung abgeben und den Betrag dafür am selben Tage bei mir in Empfang nehmen lassen.
Lebensmittelfelle des Oberlahnkreises
R. Kirchberger.

Tüchtiges Mädchen, das bereits gedient, gesucht per Weihnachten. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. unter 1367.

Stoffwechselkrankheiten, Nervenleiden
Blutarmut, Schwächezustände, Lungen-, Magen-, Darmleiden, Gicht, Rheumatismus, Arterienverkalkung, Zuckerkrankheit, Leber- und Nierenleiden usw. Hervorragende Erfolge durch kombiniertes Sauerstoff-Heilverfahren ohne jede Verunsicherung. Verlangen Sie kostenlos Prospekt. Sanitätsrat Dr. Weises Ambulatorium, Berlin, Zimmerstraße 95-96.

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Weillburg.
Die freiwillige Annahme von Binngegenständen, wie Teller, Schüsseln, Schalen, Kumpen, Becher, Krüge und Humpen wird nach fortgesetzt. Die Gegenstände werden zum Preise von 6 Mk. pro Kilogramm im nördlichen Rathausaal, Mittwoch und Freitag von 3—5 Uhr nachmittags entgegen genommen.
Weillburg, den 12. November 1916.
Der Magistrat.

Wurstsuppe
kann abgeholt werden und zwar Warenbezugskarte Nr. 1 bis 650 heute abend um 6^{1/2} Uhr in der Metzgerei Ehr. Krammer und Nr. 651 bis 900 Samstag abend 6 Uhr in der Metzgerei Steuernagel.
Weillburg, den 16. November 1916.
Der Magistrat.
Fleischverteilungsstelle.

Brotzusatzkarten
giltig bis zum 12. Dezember 1916, für die hiesigen jugendlichen Personen im Alter vom 12. bis zum vollendeten 17. Lebensjahr, können am Freitag, den 17. November, nachmittags von 5—6 Uhr, auf dem Polizeizimmer abgeholt werden.
Die Zusatzkarten berechtigen zum Bezug von pro Woche 1 Pfund Brot oder 350 Gramm Roggenmehl. Weizenmehl darf auf die Karte von den Vätern nicht verabsolgt werden. Beim Abholen der Karten ist das Alter der Jugend genau anzugeben, welches wir nachprüfen werden.
Weillburg, den 16. November 1916.
Der Magistrat.

Fleischversorgung.
Diese Woche erhalten außer den Einwohnern von Weillburg die Orte: Allendorf, Gräveneck, Dösselbach, Obersbach, Seifers und Waldbausen Fleisch und Wurst in denjenigen Metzgereien, welchen sie zugeteilt sind. Die auf die Fleischkarte entfallende Menge ist dort zu erfahren.
Wegen Knappheit des Papiers bitten wir Teller pp. mitzubringen.
Weillburg, den 16. November 1916.
Der Magistrat.
Fleischverteilungsstelle.

Weillburg, den 3. November 1916.
Der Vorstand der **Weihnachtsliebesgaben** für die Truppen aus dem Bereiche des 18. Armee-Korps ist im Einvernehmen zwischen Kriegsministerium, Rotem Kreuz und Frankfurter Kriegsfürsorge für dieses Jahr dahin geregelt worden, daß Einheitslisten mit Liebesgaben für die Kompagnien besorgt wurden, wodurch die bei der Sammlung von Einzelpaketen oft hervortretende starke Ungleichheit im Inhalt der Pakete vermieden und die Möglichkeit Sonderwünsche zu berücksichtigen gegeben wird. Die Einheitslisten sind zum großen Teil von den Vereinen vom Roten Kreuz und den vaterländischen Frauen-Vereinen bereit gestellt worden und waren die genannten Vereine im hiesigen Kreise in der Lage, zehn solcher Listen im Werte von 3400 Mark zur Verfügung zu stellen. Die Besorgung der Weihnachtsliebesgaben für die Truppen ist also für den hiesigen Kreis erfolgt; die Liebesgaben sollen möglichst an die Truppen aus dem Oberlahnkreise geleitet werden.

Gewiß hat noch mancher Einwohner aus dem Oberlahnkreise den Wunsch zu dieser Weihnachts-Ausgabe für die Truppen noch einen Geldbeitrag zu leisten; die Unterzeichneten und unsere Geldstelle, die Kreisparität, sind zur Annahme von Beiträgen sehr gerne bereit.
Die Versorgung der Infanterie der Feld-, Kriegs- und Stappenlazarette sowie des Pflegepersonals soll auch in diesem Jahre wieder, wie früher, durch Einzelpakete erfolgen, von denen im Regierungsbezirk Wiesbaden mindestens 38 000 ausgebracht werden müssen. Wir wenden uns daher mit der herzlichsten Bitte an den oft bewährten Opfergeist der Einwohner des Kreises, um möglichst zahlreich solche Pakete und zwar spätestens bis zum 20. November d. Js. zukommen zu lassen. Der Inhalt der Pakete muß sich in dem Rahmen derjenigen Gegenstände halten, welche durch kriegsministerielle Verordnung angegeben und nachstehend aufgeführt sind. Wäsche, Wollwaren und Lebensmittel dürfen den Paketen nicht beigefügt werden.

Der Name und die Adresse des Sponsors kann im Innern der Pakete angegeben werden.
Einige von der Zentralstelle aufgestellte Vorschläge für den Inhalt von Einzelpaketen bringen wir nachstehend zur Kenntnis, der auf den einzelnen Empfänger entfallende Betrag soll 5 Mark nicht übersteigen.

Zur Empfangnahme der Pakete sind gerne bereit die unterzeichneten Vorstandsamen des vaterländischen Frauen-Vereins und die Liebesgabenabteilung des Roten Kreuzes (Vorsitzender Herr Dreyfus — Weillburg — Marktplatz.)

Spendet nach Kräften und gebt bald, Geld und Pakete

damit auch in diesem Jahre unseren tapferen vaterländischen Kämpfern eine Weihnachtsfreude bereitet werden kann.
Der Vorstand des vaterländischen Frauen-Vereins:
Frau Grünschlager, Fräulein v. Hobe, Frau Karlshaus, Frau Krumhaar, Frau Lex, Frau von Marschall, Frau Waller.
Der Vorstand des Vereins vom Roten Kreuz:
Kramer, Dreyfus, Erlenbach, Goldhardt, Gropius, Hartmann, Köppler, Krumhaar, Lex, Reisenberg, Schmitt, Zipper.

Nach kriegsministerieller Verordnung ist nur der Bestand folgender Dinge erwünscht:
Hosenträger (ohne Gummi), Zahnbürsten, Zahnpulver, Haarbürsten, Taschenspiegel, Kleiderbürsten, Stiefelbürsten, Brustbeutel, Geldtäschchen, Notizbücher, Briefpapier, Briefkarten, Bleistifte, Brieftaschen, Taschenuhr, elektrische Lampen, Ersatzbatterien, Ebstecher, Löffel, Büchsen, Mundharmonika, Nähkästchen, Sicherheitsnadeln, Zigaretten, Rauchtabor, Kautabor, kurze und lange Badpfeifen, Zigarettenaschen, Kartenspiele, Taschenuhren, Konserven, (nicht Weibschlehdosen), Marmelade, Fruchtalkoholische Getränke, Bouillonwürfel, eingemachte gedörrte Früchte, Heringe, Rollmops, Räucherfische, ohne Schale, Bier, Rotwein, leichter unverfälschter Wein, Beifestoff, Spiele (Schach, Domino, Galma) usw.
Die Beifügung von Weihnachtsgebäck, Schokolade usw. ist von der örtlichen Beschaffungsmöglichkeit abhängig.

Rotes Kreuz.
Da die Sendung der Weihnachtsgaben für das Armee-Korps am 20. d. Mts. geschlossen werden wird, bitten wir herzlich, die uns noch zugehenden Gaben **spätestens zum 20.**, Geldspenden bis zum 19. an Unterzeichneten gelangen zu lassen.
Namens der Abteilung
D. Dreyfus, Markt 1.

An die Angehörigen von Kriegsgefangenen und Vermissten aus dem Oberlahnkreise.
Wer seine kriegsgefangenen Angehörigen in der Lage hat, auf seine Kosten durch das Rote Kreuz und nach Auswahl ein **Weihnachts-Paket** für 10 oder 20 Mark zukommen lassen will, möge sich deshalb recht bald die unterzeichnete Abteilung des Roten Kreuzes und zwar an Herrnendant Steinmeyer oder an Unterzeichneten. Im übrigen erinnern wir an die Bekanntmachung vom 30. September d. J., aus der folgenden nochmals hervorgehoben:
Anfragen über Gefangene in Frankreich an Herrn Forstmeister Krumhaar, in Rußland an Herrn Steinmeyer, in England, Japan, usw. an Herrn Erlenbach zu richten. Aber die hiesigen Verhältnisse gibt Herr Postdirektor Weigel nach, ersuchen nach Vermissten vermittelt der bezeichneten.
Weillburg, den 13. November 1916.
Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz,
Prof. Gropius, Vorsitzender.